

Ohio Waisenfremd.

Ein Familienblatt für Wahrheit und Recht zur Belehrung und Unterhaltung

Erscheint wöchentlich im Päpstlichen Collegium Josephinum zum Besten der Priesterzöglinge

Herausgegeben vom Päpstlichen Collegium Josephinum. — Preis für ein Jahr in den Vereinigten Staaten \$2, in Kanada und allen anderen Staaten \$2.50

Jahrgang 70

Mittwoch, den 16. Dezember 1942

No. 33

Unpolitische Zeitläufte

Unsere nordwestliche Ecke, Alaska, ist jetzt gesichert und für den Winterfeldzug voll und ganz bereit, wie das Hauptquartier des Alaska-Verteidigungskommandos versichert. Die Verteidigung Alaskas tritt mit Beginn des Winters in eine neue Phase. Die eigentümlichen Bedingungen des Winters bringen es mit sich, daß die Versorgung der dort stehenden Streitkräfte im Sommer erfolgen muß. Selbst dann ist sie nicht einfach. Stürmische See, treibende Eisberge und schlechte Land- und Ankerungsverhältnisse schaffen allerhand Probleme. Aber sie sind nichts im Vergleich zum Winter, wenn das Packeis die Veringstraße mit einem undurchdringlichen Wall abschneidet.

So lagen die Dinge, als die Japaner ihren Schlag gegen Dutch Harbor ausführten. Während Fahrzeuge der Landmacht gemeinsam operierten um sie zurückzutreiben, mußten die Proviantschiffe, die für die Außenposten in der Kaltwasserzone bestimmt waren, eben warten. Viele von ihnen mußten auch für andere Aufgaben strategischer Natur eingesetzt werden. Ganze Garnisonen wurden auf dem Luftwege hin und hertransportiert.

Verhältnismäßig kleine Flugplätze, die kaum mehr als ein Flugzeug täglich abgehen ließen, wurden mit einem Schlage Flugzeugen, auf denen täglich große Transportflugzeuge eintrafen, mit Truppen, Geschützen, Munition beladen, die ausgeladen werden mußten.

Dann gruben sich die neuangekommenen Heeresformationen in die Tundren Alaskas hinein und brachten ihre Geschütze in Stellung auf einem Boden, der meist so sumpfig war, daß ein Kanonier bis an die Hüften reichende Schaffstiefel brauchte, wenn er nach der Kantine gehen wollte. Die Befestigung der Zelte war fast ein Ingenieurproblem: Schutz gegen die gewaltigen Winde und Entwässerung des Schlammbodens.

Dann endlich waren die Japaner in Niska, Attu und Agattu sozusagen eingekesselt, und nun begann in Alaska eine gigantische Vorbereitung für die kommenden Ereignisse. 24 Stunden am Tage wurden Schiffe ausgeladen, unter der Zivilbevölkerung mußte man immer neue Schauerleute heranziehen, selbst Eskimos, die kein Wort Englisch verstanden, arbeiteten unter Anleitung ihrer eigenen Chefs. Jetzt ist Amerikas Streitmacht in Alaska in jeder Beziehung für den Winter gerüstet. Schon liegt der Schnee tief, und der Boden ist gefroren. Wer es versuchen wollte, Alaska anzugreifen, dürfte sein blaues Wunder erleben.

Und noch eins: das Schlußstück der Alaskastrafe, die Kontinentalamerika mit dem Territorium im hohen Norden verbindet, ist soeben fertiggestellt. Die Baumanschaften, die von Nor-

den und vom Süden her sich durch die ewigen Wälder des Schweigens vorarbeiteten, haben sich soeben im Yukon-Territorium die Hände gereicht. Es war ein dramatischer, um nicht zu sagen historischer Augenblick, als der Regierunteroffizier Refines Sims aus

sein zur Prüfung von Friedensmöglichkeiten. Die erhaltenen Instruktionen sprechen offen von der Gefahr eines Abfalles Italiens und einer Niederlage der Achsenmächte.

Von Gewährsleuten, die über gute Beziehungen zu den Achsenführern verfügen, erfährt man, Adolf Hitler persönlich habe Schacht beauftragt, die Möglichkeit einer Beendigung des

Der Kriegsvorbereitung stützte, den vorliegenden Formationen zufolge noch zu erfahren, was werden soll,

1. wenn Deutschland unterliegt;
2. wenn Deutschland in die Lage kommt, einen Kompromißfrieden mit seinen Feinden anstreben zu müssen;
3. wenn es möglich sein sollte, zu Separatfriedensverträgen mit Frankreich, England, den Ver. Staaten und Rußland zu gelangen;
4. wenn Italien, Rumänien, Ungarn oder andere Vasallenstaaten vom Reiche abfallen.

Der deutsche Führer wünscht, wie es heißt, in Schachts Bericht zu gegebener Zeit die Unterlagen für sofortige Entschlüsse in dem einen oder anderen dieser Fälle zu finden.

Schließlich lautet der Schacht zuteil gewordene Auftrag noch dahin, den Fall ins Auge zu fassen, daß die Ver. Nationen später in der Lage sein sollten, dem Reiche Friedensbedingungen zu diktieren, wie sie in den jüngsten Rundgebungen Roosevelts, Churchills und Stalins bezeichnet wurden, und seine Auffassungen der möglichen innerpolitischen Auswirkungen eines solchen Diktatfriedens für Deutschland zu entwickeln.

* * *

Das ununterbrochen siegreiche Vorgehen der Alliierten in Nordafrika ist, trotz der strengen Zensur und aller erdenklichen Maßnahmen, um die ausländischen Rundfunkmeldungen — aus England und Amerika — zu unterdrücken, dem deutschen Volke und der Bevölkerung in den besetzten Ländern bekannt geworden. Aus seinen eigenen Naziblättern erfährt das deutsche Publikum nur Spärliches und das Wenige enthält die Wahrheit vor.

Der Berliner Korrespondent der Vasler „National-Zeitung“ berichtet, daß die Bevölkerung der Reichshauptstadt die Zeitungsstände belagert und daß er dieses Interesse für Zeitungen in den vergangenen drei Kriegsjahren nur zweimal beobachtete.

In den vergangenen zwei Wochen oder genau seit dem Tage, da die britische Offensive gegen Rommel sich mit Macht entfaltete, sind die großen Berliner Zeitungen an den Kiosken ausverkauft. Das geschah in drei Jahren nur im September 1939 — als der Krieg begann — und im Juni 1941 — als Hitler in Rußland einfiel —, sagt der Korrespondent der „National-Zeitung“.

„Die Bevölkerung“, fährt er fort, „verlangt nach zuverlässigen Nachrichten über die Lage in Afrika, insbesondere über Rommel, aber fast nichts kommt durch. Die absolute Niederlage dieses populären deutschen Generals ist eine Sache, die der Durchschnittsdeutsche sich einfach zu glauben weigert.“

Ueber die Niederlage Rommels erfährt die deutsche Bevölkerung nur — oder mindestens nur aus Naziquellen, daß Tobruk „in voller Ordnung“ geräumt worden sei und daß die Briten (Fortsetzung auf Seite 12)

Frauen beteiligen sich am Kirchenbau



Wenn katholische Indianer im Südwesten eine Kirche erbauen, beteiligt sich das ganze Dorf, einschl. der Frauen und Kinder, am Bau. Während die Männer Bäume fäl-

len und dieselben herbeischaffen, zimmern die Frauen die Räume zurecht (obiges Bild) und formen Adobe-Bauziegel aus Lehm und Stroh (unteres Bild).

Philadelphia vom Süden her mit seinem „Bulldozer“ die letzten Räume niederbrach und sich mit dem von Norden kommenden Pvt. Alfred Saluska aus Kennebby, Tex., traf. Nun ist das großartige Werk der Alaskastrafe fertig; am 20. November wird sie feierlich in Anwesenheit von Militär- und Zivilbehörden aus den Ver. Staaten und Kanada eingeweiht. Damit aber ist Alaska nun nicht länger ein schwer erreichbares Gebiet, dessen Versorgung ständig die größten Probleme stellte. Jetzt können von Kanada und den U. S. A. her ununterbrochen die Lastwagenkolonnen rollen. Und die Japaner wissen, daß Alaska für sie ein hoffnungsloser Fall geworden ist. Durch die Alaskastrafe.

* * *

An der deutschen Grenze weilende Vertreter der Assoc. Preß berichten interessante Einzelheiten über sich entwickelnde Zustände in höhern Nazikreisen. Der Ex-Wirtschaftsminister Gjalmar Schacht soll mit großem bürokratischen Apparat ausgerüstet worden

Krieges und die Folgen, die sich bei den verschiedenen Eventualitäten für das Reich ergeben können, zum Gegenstand einer Prüfung zu machen und ihm später einen erschöpfenden Bericht über das Ergebnis seiner Untersuchung zu unterbreiten.

Dem Minister — Schacht ist noch Kabinettsmitglied ohne eigenen Amtsbereich — werden, wie gesagt, für die Zwecke der Durchführung seines Auftrages neue eigene Amtsräume und die Dienste eines 20köpfigen Stabes zur Verfügung gestellt. Er soll angewiesen worden sein, seinen Studien auf dem bezeichneten Gebiete zwar die Annahme des weiteren Bestandes des nationalsozialistischen Regime zugrunde zu legen, aber doch die Möglichkeiten des Verlustes Italiens und der kleineren Achsenpartner als Bundesgenossen und einer Niederlage Deutschlands mit in Betracht zu ziehen. Im einzelnen wünscht Hitler von dem Manne, auf den er sich in den ersten Jahren seiner Regierung in den schwierigen Fragen der Finanzie-